

Im Geist der Shin-Lehre

Ich habe mein Versprechen nicht vergessen, Ihnen im Laufe der Zeit einen Einblick zu geben in die wichtigsten Lehrgrundlagen des *Honganji*-Tempels, die bisher noch nicht in deutscher Sprache erschienen sind, doch möchte ich zuvor noch einige Male über die *Shin*-Interpretation im Allgemeinen sprechen, um Sie näher an den Geist des *Shin*-Buddhismus heranzuführen. Und diesem Zweck soll auch dienen, was ich heute Ihrer Aufmerksamkeit empfehlen möchte:

In seinen Schriften macht unser Gründer Shinran Shônin wiederholt freimütige Äußerungen über sich selbst. Er gibt in seinen Betrachtungen wiederholt zu, daß er im Strome des Begehrens dahintrieb. In tiefer Einsicht erkannte er sein eigenes Spiegelbild und erschrak vor dem, was er da sah! Er erkannte seine Unfähigkeit zu einem wahrhaft religiösen Leben und war über diese Erkenntnis tief betrübt – ein Zustand, den nur solche Menschen kennen, die sich wie Shinran Shônin ihres Unwertes voll bewußt sind. Dieses Bewußtsein des eigenen Unwertes ist zugleich das Bewußtsein, ein „gewöhnlicher Mensch“ zu sein. Es bildet die Grundlage der *Shin*-Lehre und ist ein sehr wichtiges Element im Leben eines *Shin*-Buddhisten.

Vor ca. 1200 Jahren war Kronprinz Shôtoku Regent in Japan und seine Größe führte Shinran dahin, in dem Kronprinzen einen „Wahrhaftigen Buddha“ zu sehen. Dieser Regent entwarf eine Verfassung für Japan, in der er unter anderem schrieb: „Wir sind nicht unbedingt Weise, noch sind die anderen unbedingt Narren: wir alle sind ganz einfach gewöhnliche Menschen!“ Schon dieser eine Satz zeigt die innere Größe dieses Regenten.

Im Allgemeinen ist jeder davon überzeugt, daß er weise sei. Mit einer derartigen Auffassung kann man aber niemals zu der Erkenntnis gelangen, ein gewöhnlicher Mensch zu sein, denn diese Erkenntnis gewinnt man nur durch religiöse Belehrung: erst im Lichte Amidas sieht man sich selbst, wie man wirklich ist, und gewinnt die Erkennt-

nis, eben ein gewöhnlicher Mensch zu sein. Hônen Shônin und Shinran Shônin gehören zu den Größten, die Japan jemals hervorgebracht hat, und ihre tiefe Religiosität war der Grund dafür, daß sie Jahrhunderte hindurch vom japanischen Volk verehrt worden sind. Hônen bezeichnete sich selbst als den „Unwissenden Priester Hônen“, während Shinran sich den Namen „*Gotoku*“ zulegte, dh. „Einfältiger Weder-Priester-noch-Laie“. Diese Bezeichnungen zeigen, daß sich beide für nichts anderes als für gewöhnliche Menschen hielten.

Wie bereits gesagt, halten sich die Menschen gewöhnlich für gut und weise und betrachten die anderen, falls sie das gleiche von sich sagen, als unaufrichtig und als auf dem falschen Wege befindlich. Die Menschen richten selten ihren Blick in das eigene Innere, werfen aber umso häufiger ein kritisches Auge auf ihre Mitmenschen und sind stets damit beschäftigt zu urteilen. Solchen Menschen ist jedes Mittel recht, sich selbst zu verteidigen und ins rechte Licht zu setzen. Sie sind nie zur Selbstkritik bereit, werden jedoch augenblicklich, wenn einem anderen ein Fehler unterläuft, mit tiefster Verachtung darauf hinweisen. Sie überschütten ihre Mitmenschen förmlich mit Tadel und benehmen sich, als ob sie die einzigen rechtschaffenen und ehrenwerten Menschen auf dieser Welt seien. Das ist zwar eine äußerst egoistische Einstellung der übrigen Menschheit gegenüber, – aber leider die Einstellung der meisten Menschen!

Die Menschen sind in Unkenntnis darüber, daß Leiden und Sorgen aus zu großer Liebe zum eigenen Selbst entspringen, aber sie versuchen auch gar nicht erst, diese wirkliche Ursache zu erkennen. Ihr einziges Streben ist, die egoistischen Wünsche zu befriedigen, keinesfalls sind sie geneigt, kostbare Zeit durch Selbstbetrachtung zu verschwenden. Die Wurzel menschlicher Unwissenheit ist also der Mangel an gutem Willen und die Unfähigkeit, aus eigener Kraft die eigene egoistische Natur zu erkennen!

Für den *Shin*-Anhänger ist die Erkenntnis, ein gewöhnlicher Mensch zu sein, nichts anderes als das Bewußtsein des Egoismus und die Erkenntnis der eigenen Unfähigkeit, davon loszukommen. Wir *Shin*-Anhänger kennen unsere eigene Unzulänglichkeit und Unfähigkeit, und obwohl wir wissen, daß Egoismus ein wirkliches Laster ist,

können wir gewöhnliche Menschen uns nicht davon befreien, so sehr wir es auch wünschen mögen. Diese Tatsache erkennen wir nur durch das Licht des Buddha und Seiner Lehre – und das ist die Quintessenz von *Shin* und den *Shin*-Lehren.

Wenn wir die Tagesereignisse beobachten, sehen wir überall in der Welt Zank und Streit. Wir sehen diplomatische Spannungen und getrübe Beziehungen zwischen den Völkern. Politische Agitation und Appelle an die Gefühle beherrschen Einzelne und ganze Völker und Rassen. Natürlich mögen hier und da gesunde oder edle Gründe vorhanden sein und wir müssen uns davor hüten zu denken, daß alle nur unedlen Motiven entspringen! Doch leider sind allzuvielen nur in Egoismus und Mangel an gegenseitigem Verständnis begründet.

Großmut und Nachsicht sind grundlegende Faktoren wahrer Demokratie. Großmut und Freisinn bedeuten, die Persönlichkeit anderer Menschen zu respektieren und weitherzig ihre Ansichten und Meinungen anzuhören und ihnen gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Solche Großmut erzeugt eine demütige und bescheidene Geisteshaltung und schafft die Möglichkeit gegenseitigen Verstehens; sie zerstört nicht nur trennende Schranken und schafft Zusammenarbeit, sondern verspricht auch befriedigende Lösungen aller Probleme, die in die Erscheinung treten. Nur auf dieser Basis gibt es die Möglichkeit der Verwirklichung des Friedens!

Jedermann behauptet, daß er den Frieden liebe, – und doch wird dieser Frieden ständig gebrochen durch feindselige Haltung anderen gegenüber, die auf Egoismus begründet ist. Natürlicherweise hat jeder einen unterschiedlichen Standpunkt, mit dem er seine Ansichten und Meinungen begründet. Aber jedes Mitglied der menschlichen Gesellschaft sollte sich bemühen, so zu denken und zu handeln, als ob er an der Stelle des anderen stehe und sollte die Meinungen anderer geduldig anhören, ohne Voreingenommenheit. Nur wenn das geschieht, wird es Frieden für die Menschheit geben!

Alles existiert durch Zusammenwirken und gegenseitige Unterstützung, nichts und niemand existiert für sich allein! Um großzügig alle unsere Handlungen in den Dienst gegenseitigen Wohltuns stellen zu

können, sollten wir unsere Vorurteile und unsere Selbstsucht aufgeben, denn Großmut und gegenseitiges Verstehen sind die unerläßlichen Grundlagen der Verwirklichung echten Friedens. Verwirklichung der Großmut ist jedoch nur möglich aufgrund der Erkenntnis, daß wir gewöhnliche Menschen sind, und diese Erkenntnis, so hat uns Shinran gelehrt, ist identisch mit unserem Glauben in Buddha. Nur ein solcher Glaube kann also Frieden bringen unter den Menschen. Nur dieser Glaube ist der Weg zu wahren Glück und Frieden innerhalb unserer Gesellschaft: er stärkt nicht die Leidenschaften, zerstört aber jede Form von Selbstsucht!

Sie haben, meine lieben Freunde, heute keine Kommentare zu irgend einem der Heiligen Texte gehört: diese Ausführungen sollen, wie es ja der Zweck aller *Shin*-Predigten ist, nichts anderes bewirken als die hohen Weisheiten des Buddha-Dharma für unser Alltagsleben nutzbar zu machen. Texte oder Zitate aus den alten Heiligen Schriften können Sie auch selbst lesen, doch fehlt dem geschriebenen bzw. gedruckten Wort oft jene Wärme, die notwendig ist, um aus dem toten Buchstaben heraus den Geist lebendig und damit wirksam werden zu lassen.

Wenn Sie die heutigen Ausführungen in diesem Sinne auffassen, wird Ihnen auch diese „Predigt ohne Text“ Gewinn gebracht haben.

Wie es Ihnen nun beliebt!